

Gemeinschaftsschule Berlin

Lernstandserhebungen 2009 – 2013

Zentrale Befunde

Ulrich Vieluf

Berlin, 26. September 2014

1.029 Zehntklässlerinnen und Zehntklässler aus 13 Berliner Gemeinschaftsschulen hatten im März/April 2013 an der dritten Lernstandserhebung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuchs „Gemeinschaftsschule Berlin“ teilgenommen (das entspricht einer Teilnahmequote von 87 Prozent). Mithilfe standardisierter Tests aus dem Instrumentarium der Hamburger KESS-Studie wurden die am Ende der Sekundarstufe I erreichten Lernstände in den Kompetenzbereichen Deutsch-Leseverständnis, Orthografie, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften erfasst. Darüber hinaus wurden die Schülerinnen und Schüler zu ihrer Wahrnehmung ausgewählter Aspekte des Fachunterrichts befragt.

780 Schülerinnen und Schüler hatten bereits an der ersten Lernstandserhebung zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 im Herbst 2009 teilgenommen. Für diese Schülergruppe konnten mittels eines Ankeritem-Designs auch die Lernentwicklungen im Verlauf der Sekundarstufe I ermittelt werden.

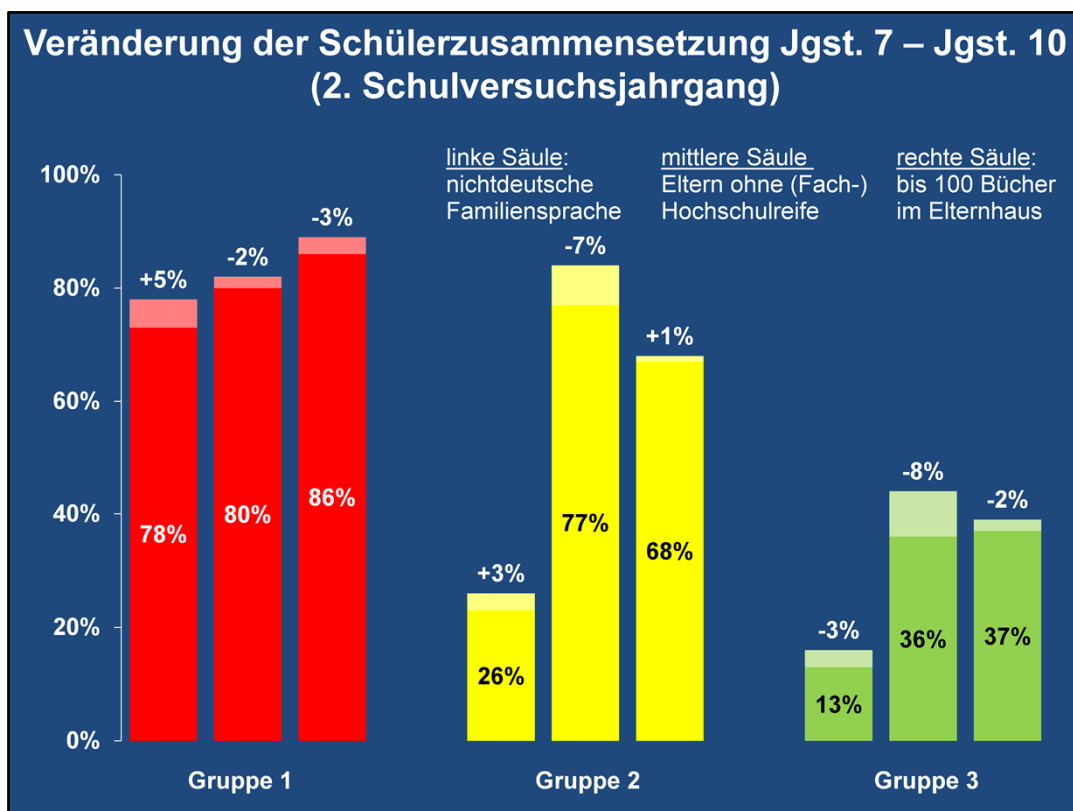
Zur Einordnung der Lernentwicklungen und für vergleichende Analysen diente wie bereits bei den vorausgegangenen Lernstandserhebungen eine Hamburger Vergleichsgruppe, die im Rahmen der KESS-Studie vier Jahre zuvor mit demselben Instrumentarium getestet worden war. Sie umfasst 62 Schulen aller Schularten, deren Schülerschaften im Hinblick auf wesentliche bildungsrelevante Determinanten schulischer Leistungen mit den Schülerschaften der Berliner Gemeinschaftsschulen vergleichbar sind. Hiervon abweichend wurden zur Einordnung der am Ende der Sekundarstufe I erreichten Lernstände die mittleren Lernstände derjenigen Schülerinnen und Schüler des Hamburger KESS-Jahrgangs herangezogen, die im Anschluss an die Sekundarstufe I in die dreijährige Oberstufe eingetreten waren.

Eckpunkte des Schulversuchs

- Die Berliner Gemeinschaftsschulen sind konzipiert als Orte gemeinsamen Lernens von der Schulanfangsphase bis zum Schulabschluss (Jahrgangsstufen 1 bis 10/13).
- Sie führen zu allen Schulabschlüssen.
- Bildungsgangempfehlungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 können entfallen, wenn die Schülerinnen und Schüler auf Wunsch der Eltern an der Gemeinschaftsschule verbleiben.
- Auf Klassenwiederholungen wird verzichtet.
- Die Schülerinnen und Schüler können nicht abgeschult werden.
- Auf äußere Fachleistungsdifferenzierung als Organisationsprinzip wird verzichtet.
- Regelmäßige individuelle Lern- und Leistungsrückmeldungen ergänzen das halbjährliche Notenzeugnis oder können dieses auch bis zur Jahrgangsstufe 8 ersetzen.
- Die Berliner Gemeinschaftsschulen sind Ganztagschulen.

Gesamtstichprobe im Längsschnitt (2. Schulversuchsjahrgang)		
Jgst. 7 (2009)	Jgst. 9 (2011)	Jgst. 10 (2013)
133		
84	84	
870	870	870
	169	169
	41	
		139
1.087	1.164	1.178

In den Schülerteilnahmelisten für die drei Lernstandserhebungen, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuchs durchgeführt wurden, sind insgesamt 1.436 Schülerinnen und Schüler erfasst. Für 870 Schülerinnen und Schüler liegen Daten zu allen drei Messzeitpunkten vor. Weitere 84 Schülerinnen und Schüler sind in den Schülerteilnahmelisten für die erste und zweite Erhebung aufgeführt, 169 Schülerinnen und Schüler in den Teilnahmelisten für die zweite und dritte Erhebung. Für 133 Schülerinnen und Schüler liegen Daten lediglich aus der ersten Lernstandserhebung vor, für 41 Schülerinnen und Schüler lediglich aus der zweiten und für 139 Schülerinnen und Schüler lediglich aus der dritten Erhebung. Ursächlich für diese Fluktuation sind in erster Linie Abgänge (Fortzüge, Schulwechsel) und Neuzugänge (überwiegend Rückläufer aus den Gymnasien).



Mit durchschnittlich 73 Prozent Schülerinnen und Schüler, die zu Hause (überwiegend) nicht Deutsch sprechen, 82 Prozent Schülerfamilien, in denen kein Elternteil über die (Fach-)Hochschulreife verfügt, und 89 Prozent Schülerfamilien mit geringem Buchbestand starteten die drei Berliner Schulen der Gruppe 1 mit den ungünstigsten soziodemografischen Parametern in die Pilotphase des Schulversuchs.

In den sechs Berliner Schulen der Gruppe 2 lag der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Familiensprache im Durchschnitt bei 23 Prozent. Im Vergleich zur Gruppe 1 leben die Schülerinnen und Schüler in Familien mit einem höheren Sozialstatus und verzeichnen deutlich höhere mittlere Lernstände zu Beginn der Jahrgangsstufe 7.

Die günstigste soziodemografische Zusammensetzung der Schülerschaft charakterisiert die vier Schulen der Gruppe 3. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit nicht-deutscher Familiensprache war mit 16 Prozent gering. Die Mehrzahl der Jugendlichen stammte aus Familien mit einem hohen Sozialstatus. Die Lernausgangslagen zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 waren in dieser Gruppe deutlich überdurchschnittlich.

Aufgrund der Schülerfluktuation haben sich diese Ausgangswerte im Verlauf der Sekundarstufe I zwar verändert, dies hat jedoch keine Auswirkungen auf die Gruppeneinteilung gehabt. So ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache in der Gruppe 1 um 5 Prozent und in der Gruppe 2 um 3 Prozent gestiegen, während er in der Gruppe 3 um 3 Prozent gesunken ist. Der Anteil an Eltern ohne (Fach-)Hochschulreife ist in der Gruppe 1 um 2 Prozent, in der Gruppe 2 um 7 Prozent und in der Gruppe 3 um 8 Prozent gesunken. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern aus Elternhäusern mit geringem Buchbestand ist in der Gruppe 1 um 3 Prozent und in der Gruppe 3 um 2 Prozent gesunken, in der Gruppe 2 ist er um 1 Prozent gestiegen.

Lernentwicklung Anfang Jgst. 7 bis Ende Jgst. 10 nach **Kompetenzbereichen**

Gemeinschaftsschulen Berlin

1,68	1,70	1,56	1,35	0,71
Lesen	Orthografie	Englisch	Mathematik	Nawi
1,25	1,64	1,49	1,52	1,15

Hamburger Vergleichsschulen

(Effektstärken)

Mit $d = 1,68$ verzeichnen die Schülerinnen und Schüler aus den Berliner Gemeinschaftsschulen im Kompetenzbereich Leseverständnis einen substantiell höheren mittleren Lernzuwachs als die Schülerinnen und Schüler aus den 62 Hamburger Schulen des gegliederten Schulsystems (Referenzgruppe). In den Kompetenzbereichen Orthografie und Englisch unterscheiden sich die mittleren Lernzuwächse nur geringfügig. Demgegenüber erreichten die Hamburger Schülerinnen und Schüler in Mathematik einen mit $d = 1,52$ gegenüber $d = 1,35$ etwas höheren und in den Naturwissenschaften einen mit $d = 1,15$ gegenüber $d = 0,71$ substantiell höheren mittleren Lernzuwachs.

Hinweis:

Mittelwertunterschiede ab $d = 0,20$ werden als „deutlich“, Mittelwertunterschiede ab $d = 0,30$ werden als „substantiell“ bezeichnet. Diese Begrifflichkeit hebt auf die pädagogische Bedeutsamkeit der Differenzwerte ab: 0,20 Effektstärken entsprechen dem (rechnerisch ermittelten) Lernzuwachs von etwa einem halben Schuljahr im Verlauf der Sekundarstufe I.

Lernentwicklung Anfang Jgst. 7 bis Ende Jgst. 10 nach **Kompetenzbereichen** und **Übergangstatus**

Gemeinschaftsschulen Berlin

„**Nichtübergänger**“

1,95	1,86	1,94	1,57	0,87
Lesen	Orthografie	Englisch	Mathematik	Nawi
1,35	1,63	1,47	1,88	1,08

Hamburger Vergleichsschulen

Gemeinschaftsschulen Berlin

„**Übergänger**“

1,79	2,12	2,10	1,45	0,87
Lesen	Orthografie	Englisch	Mathematik	Nawi
1,33	1,85	1,74	1,50	1,30

Hamburger Vergleichsschulen

(Effektstärken)

Ein weiterer Vergleich bezieht sich auf den **Übergangstatus** der Zehntklässlerinnen und Zehntklässler am Ende der Sekundarstufe I. Zum einen werden die mittleren Lernzuwächse der Berliner Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler, die am Ende der Sekundarstufe I den Mittleren Schulabschluss (MSA) erworben haben, mit den mittleren Lernzuwächsen der Schülerinnen und Schüler aus der Hamburger Vergleichsgruppe, die nicht in die gymnasiale Oberstufe eingetreten waren, verglichen („**Nichtübergänger**“). Zum anderen werden die mittleren Lernzuwächse der Berliner Schülerinnen und Schüler, die in die gymnasiale Oberstufe versetzt worden sind, den mittleren Lernzuwächsen der Schülerinnen und Schüler aus der Hamburger Vergleichsgruppe, die im Anschluss an die Sekundarstufe I in die dreijährige gymnasiale Oberstufe eingetreten waren, gegenübergestellt („**Übergänger**“).

Sowohl im Leseverständnis als auch in Englisch erzielten die Berliner Schülerinnen und Schüler, die am Ende der Sekundarstufe I den **Mittleren Schulabschluss** erworben haben, substanziell höhere mittlere Lernzuwächse als die „Nichtübergänger“ der Hamburger Vergleichsgruppe. Im Kompetenzbereich Orthografie verzeichnen die Berliner Schülerinnen und Schüler einen deutlich höheren Lernzuwachs, während die Hamburger Schülerinnen und Schüler in Mathematik einen substanziell höheren und in den Naturwissenschaften einen deutlich höheren Lernzuwachs erreichten.

Die Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler mit **Versetzung in die gymnasiale Oberstufe** haben sowohl im Leseverständnis als auch in Englisch substanziell höhere mittlere Lernzuwächse als die Hamburger „Übergänger“ erreicht, im Kompetenzbereich Orthografie einen deutlich höheren mittleren Lernzuwachs. Demgegenüber verzeichnen die Hamburger „Übergänger“ in Mathematik einen geringfügig, in den Naturwissenschaften einen substanziell höheren mittleren Lernzuwachs.

Lernentwicklung Anfang Jgst. 7 bis Ende Jgst. 10 nach Kompetenzbereichen und Hintergrundmerkmalen				
Deutsch		Familiensprache		
1,69	1,84	1,68	1,33	0,77
Lesen	Orthografie	Englisch	Mathematik	Nawi
2,16	1,62	1,41	1,63	0,79
andere Sprache				
(Fach-)Hochschulreife		Schulabschluss Eltern		
1,51	1,71	1,56	1,27	0,71
Lesen	Orthografie	Englisch	Mathematik	Nawi
1,87	1,76	1,63	1,53	0,76
höchstens Mittlerer Schulabschluss				
(Effektstärken)				

Lernentwicklungen nach Familiensprache: Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Familiensprache haben an den Berliner Gemeinschaftsschulen sowohl im Leseverständnis als auch in Mathematik substanziell höhere mittlere Lernzuwächse erzielt als Schülerinnen und Schüler, die zu Hause (überwiegend) Deutsch sprechen, und konnten ihre beträchtlichen Lernrückstände bei Eintritt in die Sekundarstufe I um $d = 0,47$ (Leseverständnis) bzw. $d = 0,30$ (Mathematik) substanziell verringern. In den Naturwissenschaften unterscheiden sich die mittleren Lernzuwächse in beiden Gruppen nur geringfügig ($d = 0,02$), sodass die substanziellen Lernrückstände der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 weiterhin Bestand haben. In den Kompetenzbereichen Orthografie und Englisch sind die mittleren Lernzuwächse der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache im Verlauf der vier Schuljahre der Sekundarstufe I deutlich geringer ausgefallen als in der Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die zu Hause (überwiegend) Deutsch sprechen, sodass sich ihre substanziellen Lernrückstände um $d = 0,20$ bzw. $d = 0,27$ vergrößert haben.

Lernentwicklungen nach Schulabschluss der Eltern: Schülerinnen und Schüler, deren Eltern höchstens den Mittleren Schulabschluss erworben haben, erreichten im Vergleich mit Schülerinnen und Schülern, von deren Eltern mindestens ein Elternteil über die (Fach-)Hochschulreife verfügt, im Leseverständnis und in Mathematik substanziell höhere mittlere Lernzuwächse und konnten ihre beträchtlichen Lernrückstände bei Eintritt in die Sekundarstufe I um $d = 0,36$ bzw. $d = 0,26$ erheblich verringern. In den übrigen Kompetenzbereichen unterscheiden sich die mittleren Lernzuwächse der beiden Schülergruppen mit Werten unter 0,1 Standardabweichungen nur geringfügig.

Lernentwicklung Anfang Jgst. 7 bis Ende Jgst. 10 nach **Kompetenzbereichen** und **Förderstatus**

I-Klassen

1,83	1,72	1,40	1,59	0,70
------	------	------	------	------

Lesen

Orthografie

Englisch

Mathematik

Nawi

1,66	1,80	1,68	1,28	0,75
------	------	------	------	------

Regelklassen

(Effektstärken)

In 19 der insgesamt 55 Klassen an den 13 in die Untersuchung einbezogenen Gemeinschaftsschulen haben 42 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (I-Status) gemeinsam mit 409 Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gelernt („I-Klassen“).

Im Leseverständnis haben die Schülerinnen und Schüler ohne Förderstatus in den I-Klassen im Verlauf der Sekundarstufe I einen um 0,17 Standardabweichungen und in Mathematik einen um 0,31 Standardabweichungen (substanziell) höheren mittleren Lernzuwachs erzielt als die Schülerinnen und Schüler in den Regelklassen. In den Kompetenzbereichen Orthografie und Naturwissenschaften sind die Lernzuwächse mit Differenzen von 0,08 bzw. 0,05 Standardabweichungen annähernd gleich, in Englisch erzielten die Schülerinnen und Schüler in den Regelklassen einen um 0,28 Standardabweichungen deutlich höheren mittleren Lernzuwachs.

Lernentwicklung Anfang Jgst. 7 bis Ende Jgst. 10 Einzelschulen

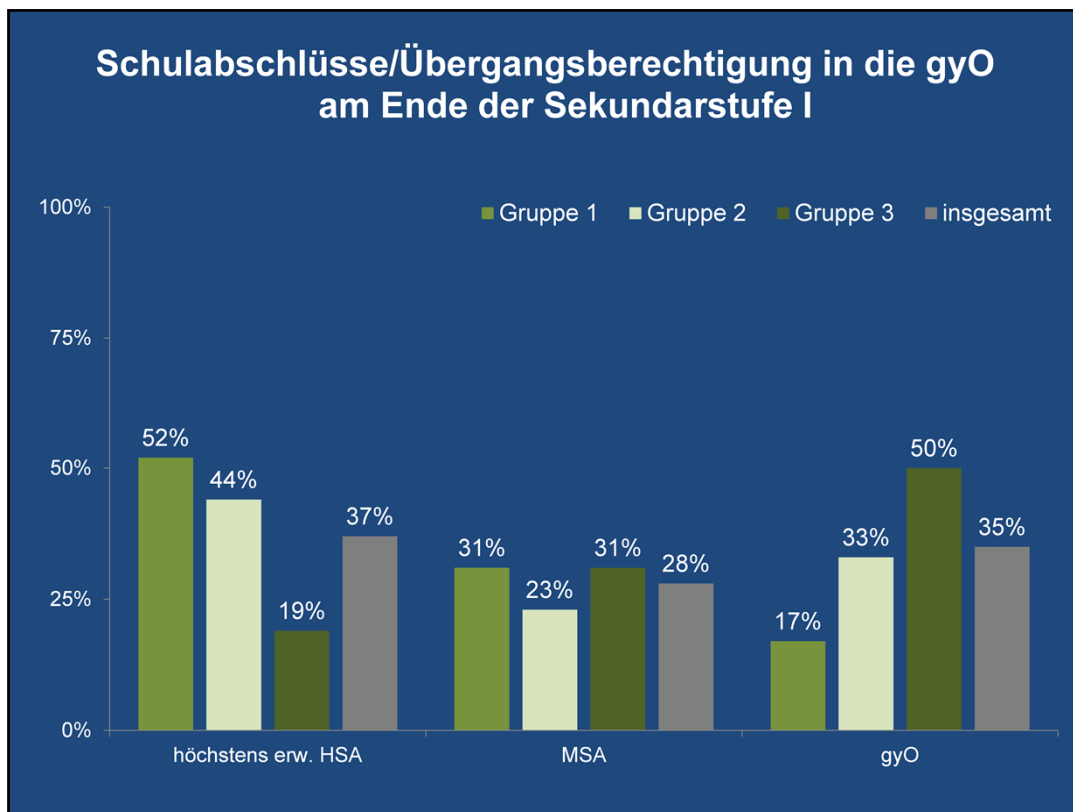
	Lesen	Orthografie	Englisch	Mathematik	Nawi
Schule K	2,3	2,0	1,8	1,5	0,6
Schule L	2,4	1,9	1,8	2,0	1,1
Schule M	2,9	2,0	1,4	2,1	0,8
VG 1 – HH	1,6	2,0	1,9	2,2	1,3
Schule I	1,6	1,6	1,1	1,3	0,4
Schule J	1,8	1,6	1,7	1,9	0,8
Schule H	1,7	1,9	1,9	1,4	0,8
Schule D	1,9	2,2	1,8	1,6	1,0
Schule E	1,8	2,2	1,6	1,2	0,5
Schule G	1,7	1,8	1,9	1,5	0,8
VG 2 – HH	1,3	1,7	1,6	1,7	1,1
Schule F	1,9	2,2	2,1	1,3	1,0
Schule C	1,8	1,7	2,5	1,7	1,2
Schule B	1,5	1,3	1,1	1,4	0,4
Schule A	2,0	1,8	2,0	1,3	1,0
VG 3 – HH	1,3	1,8	1,7	1,4	1,5

(Effektstärken)

Auf Ebene der Einzelschulen finden sich zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den mittleren Lernzuwächsen der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Kompetenzbereichen. Zur Einordnung sind die mittleren Lernzuwächse der Schülerinnen und Schüler aus der jeweiligen Hamburger Vergleichsgruppe (VG-HH; graue Balken) wiedergegeben.

Besonders hohe Gesamtergebnisse erzielten in der Gruppe 1 die Schülerinnen und Schüler der Schulen L und M infolge der weit überdurchschnittlichen mittleren Lernzuwächse im Kompetenzbereich Leseverständnis. In der Gruppe 2 ragt die Schule D mit (weit) überdurchschnittlichen mittleren Lernzuwächsen in den Kompetenzbereichen Leseverständnis, Englisch und Orthografie heraus. In der Gruppe 3 erreichten die Schülerinnen und Schüler der Schule F und vor allem der Schule C substantiell über dem Gesamtergebnis der Hamburger Vergleichsgruppe liegende Lernzuwächse.

Unterdurchschnittlich fällt demgegenüber das Gesamtergebnis in der Schule K (Gruppe 1) infolge der substantiell unterdurchschnittlichen Lernzuwächse in den Kompetenzbereichen Mathematik und Naturwissenschaften aus. In der Gruppe 2 ist es die Schule I, deren Schülerinnen und Schüler in den Kompetenzbereichen Englisch, Mathematik und insbesondere in den Naturwissenschaften weit unterdurchschnittlich abgeschnitten haben. In der Gruppe 3 trifft dies auf die Zehntklässlerinnen und Zehntklässler der Schule B zu mit substantiell unterdurchschnittlichen Lernzuwächsen in den Kompetenzbereichen Orthografie, Englisch und vor allem in den Naturwissenschaften.

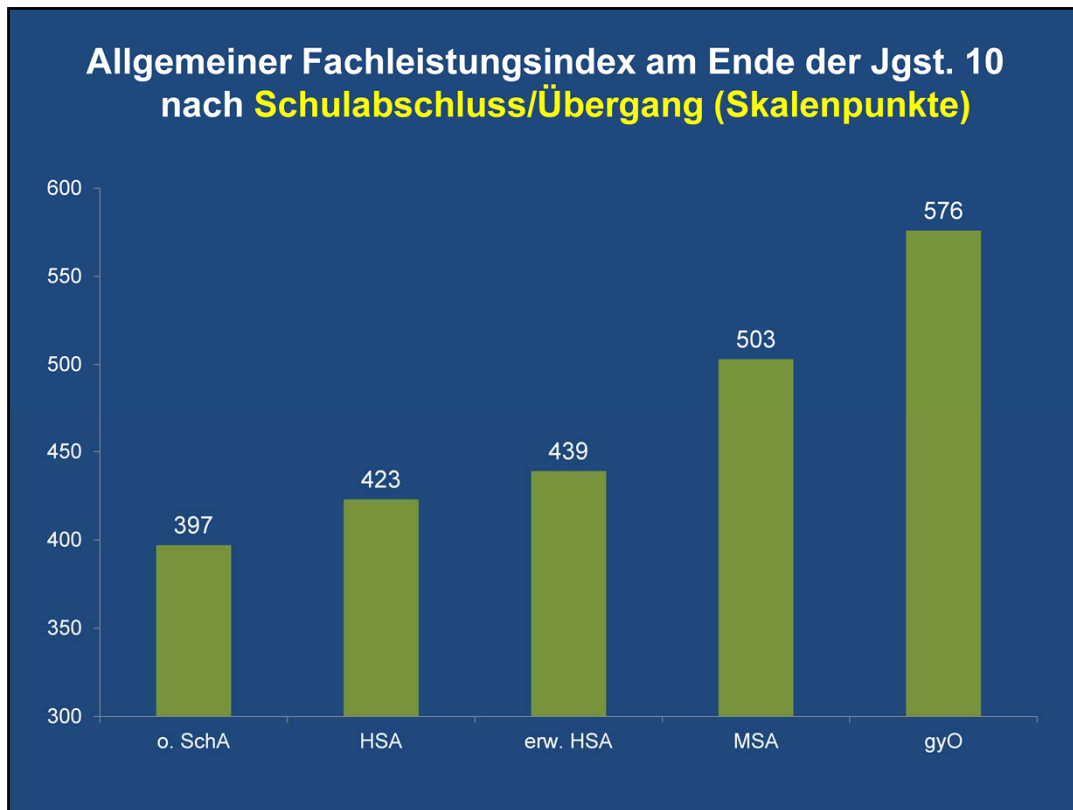


Von den 1.029 getesteten Schülerinnen und Schülern haben 75 (7 Prozent) die Sekundarstufe I ohne Schulabschluss beendet, 80 (8 Prozent) haben den Hauptschulabschluss (HSA), 232 (22 Prozent) den erweiterten Hauptschulabschluss (erw. HSA) und 283 (28 Prozent) den Mittleren Schulabschluss (MSA) erworben, 359 Schülerinnen und Schüler (35 Prozent) sind in die gymnasiale Oberstufe versetzt worden.^{1, 2}

Während in der Gruppe 1 (hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Sozialmilieus) 52 Prozent höchstens den (erweiterten) Hauptschulabschluss erworben haben, sind es in der Gruppe 2 (mittlerer Anteil an Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Sozialmilieus) 44 Prozent der Schülerinnen und Schüler und in der Gruppe 3 (geringer Anteil an Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Sozialmilieus) 19 Prozent. Den Mittleren Schulabschluss haben in der Gruppe 1 31 Prozent erworben, in der Gruppe 2 23 Prozent und in der Gruppe 3 31 Prozent. Die Berechtigung für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe haben in der Gruppe 1 17 Prozent erhalten, in der Gruppe 2 ein Drittel (33 Prozent) und in der Gruppe 3 die Hälfte der Schülerinnen und Schüler (50 Prozent).

¹ Unberücksichtigt bleiben Schülerinnen und Schüler, die zwar in den Schülerteilnahmelisten aufgeführt sind, die aber aus den unterschiedlichsten Gründen an der Lernstandserhebung nicht teilgenommen haben (z. B. Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung, erkrankte Schülerinnen und Schüler, sog. „Schulschwänzer“, Schulabbrecher usw.). Demgemäß weichen die hier berichteten Quoten von den Quoten der amtlichen Schulstatistik ab.

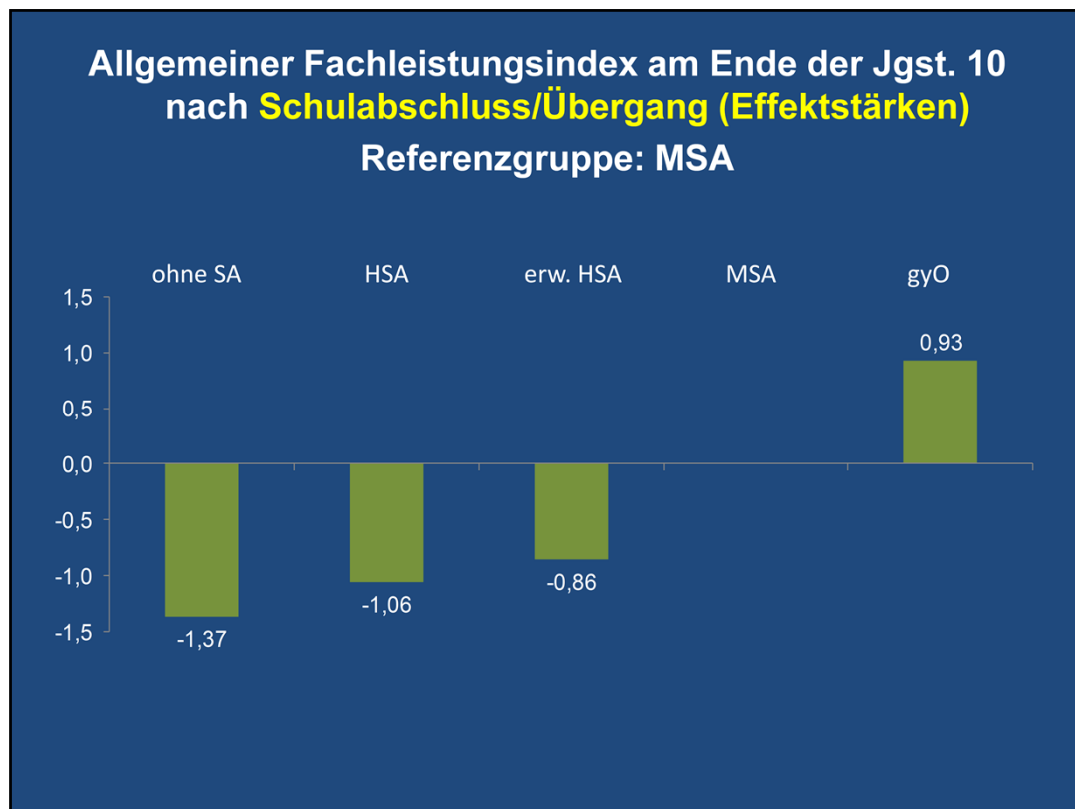
² Von den 1.029 Schülerinnen und Schülern haben 36 einen sonderpädagogischen Förderstatus; lässt man diese Schülerinnen und Schüler außer Betracht, ergeben sich für die verbleibenden 993 Schülerinnen und Schüler folgende Quoten: 63 (6 Prozent) haben die Sekundarstufe I ohne Abschluss beendet, 76 (8 Prozent) haben den Hauptschulabschluss, 224 (23 Prozent) den erweiterten Hauptschulabschluss, 272 (27 Prozent) den Mittleren Schulabschluss erworben, 358 (36 Prozent) sind in die gymnasiale Oberstufe versetzt worden.



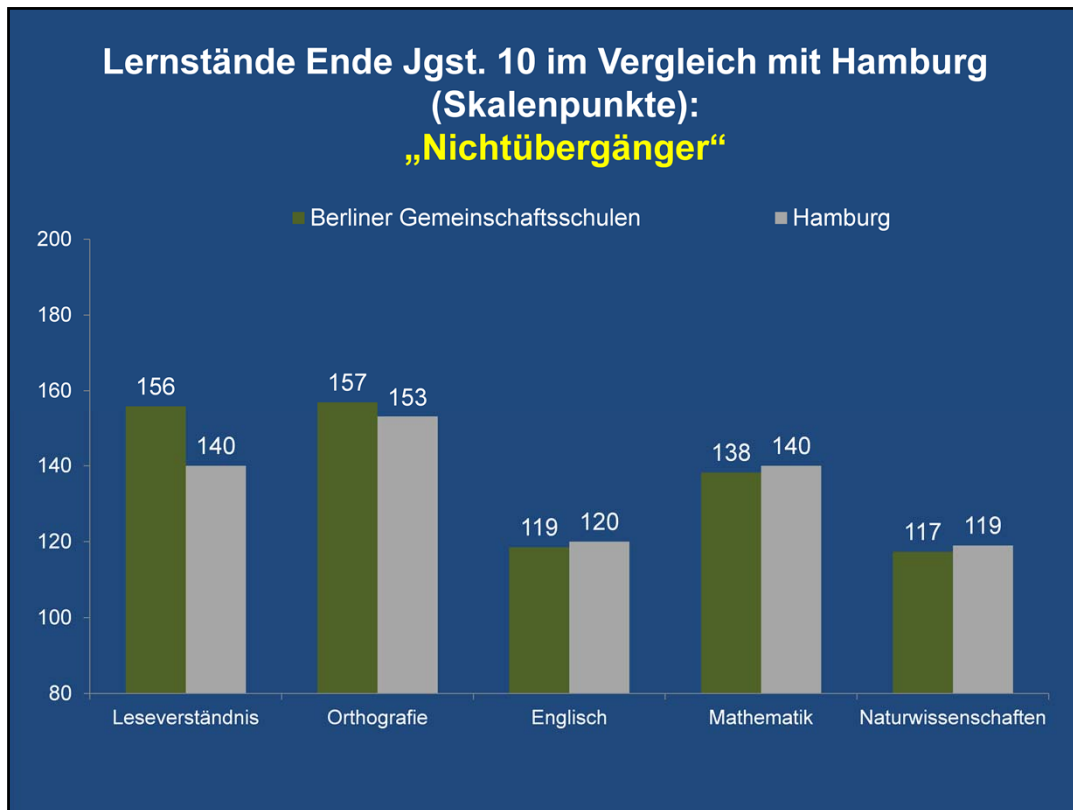
Mithilfe des Allgemeinen Fachleistungsindex für die Jahrgangsstufe 10 (AFI 10) lassen sich die von den Schülerinnen und Schülern in den fünf untersuchten Kompetenzbereichen jeweils erzielten Lernstände zusammenfassen und miteinander vergleichen. Dazu wurden die Einzelergebnisse auf eine Indexskala mit dem Mittelwert 500 und der Standardabweichung 100 projiziert.

Mit 576 Skalenpunkten verzeichnen die in die gymnasiale Oberstufe (gyO) versetzten Schülerinnen und Schüler der Berliner Gemeinschaftsschulen einen weit überdurchschnittlichen Allgemeinen Fachleistungsindex. Sie liegen 73 Punkte ($d = 0,93$) über dem Wert, den die Schülerinnen und Schüler mit Mittlerem Schulabschluss (MSA) im Durchschnitt erreicht haben (Referenzgruppe). Die Schülerinnen und Schüler mit erweitertem Hauptschulabschluss bleiben mit 439 Skalenpunkten um 64 Punkte ($d = -0,86$) und die Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss mit 423 Punkten um 80 Punkte ($d = -1,06$) unter dem Mittelwert der Referenzgruppe. Mit 397 Punkten verzeichnen die Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss (o. SchA) erwartungsgemäß den niedrigsten Wert; die Mittelwertdifferenz gegenüber der Referenzgruppe beträgt $d = -1,37$.

Diese Werte belegen zum einen den engen Zusammenhang zwischen Testergebnissen und schulischen Leistungen, zum anderen die strengen Maßstäbe, nach denen die Schulabschlüsse bzw. die Übergangsberechtigung in die gymnasiale Oberstufe vergeben worden sind.

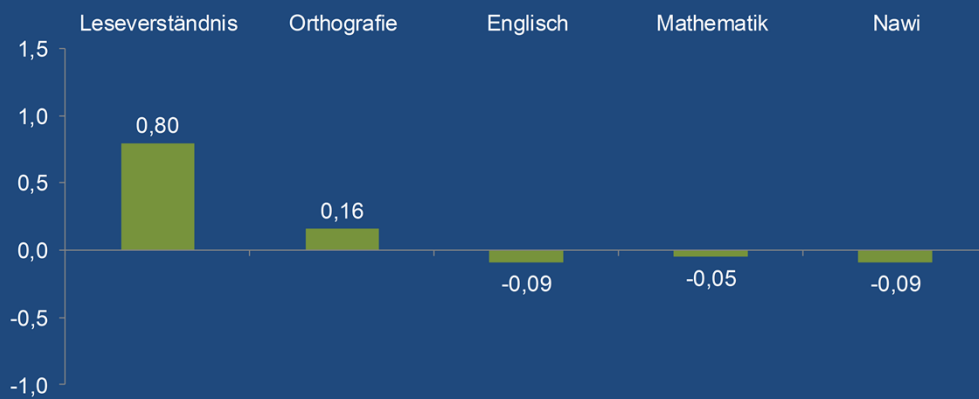


Legt man einen mittleren Lernzuwachs von $d = 0,40$ je Schuljahr in der Sekundarstufe I zugrunde, dann entspricht der Vorsprung von $d = 0,93$, den die Schülerinnen und Schüler mit Versetzung in die gymnasiale Oberstufe gegenüber den Schülerinnen und Schülern, die den Mittleren Schulabschluss erworben haben (Referenzgruppe), verzeichnen, einem Lernzuwachs von mehr als zwei Schuljahren. Demgegenüber liegen die Schülerinnen und Schüler, die den erweiterten Hauptabschluss erworben haben, mit $d = -0,86$ etwa zwei Schuljahre unter diesem Referenzwert, die Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss erworben haben, mit $d = -1,06$ etwa zweieinhalb Jahre, die Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss mit einem Rückstand von $d = -1,37$ sogar etwa dreieinhalb Jahre.

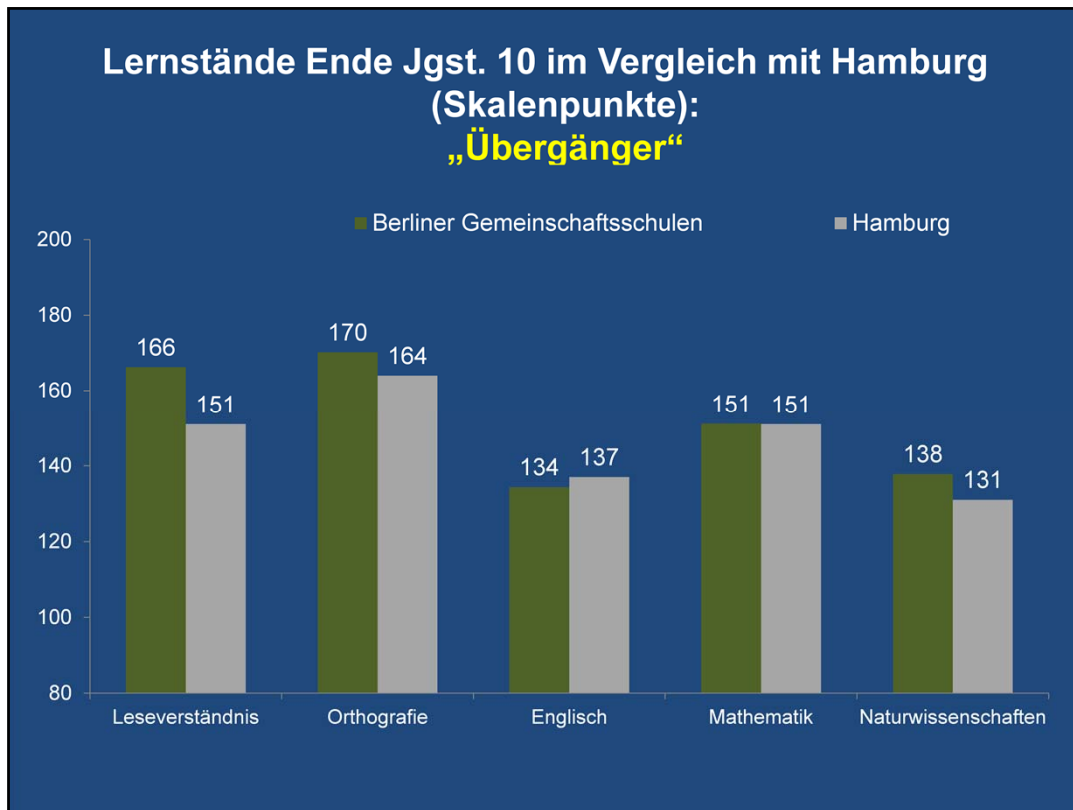


Ein Vergleich der mittleren Lernstände aller Zehntklässlerinnen und Zehntklässler der Berliner Gemeinschaftsschulen, die den Mittleren Schulabschluss erworben haben (also nicht nur der Längsschnittschülerinnen und -schüler), mit den Lernständen gleichfalls aller Hamburger Schülerinnen und Schüler des KESS-Jahrgangs, die die allgemeinbildende Schule am Ende der Sekundarstufe I (in der Regel mit dem Mittleren Schulabschluss) verlassen haben, ergibt für den Kompetenzbereich Leseverständnis einen mit 156 gegenüber 140 Skalenpunkten substantiellen Leistungsvorsprung für die Berliner Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler ($d = 0,80$). In allen anderen Kompetenzbereichen unterscheiden sich die am Ende der Sekundarstufe I jeweils erreichten Lernstände nur geringfügig (Orthografie: 157 vs. 153 Skalenpunkte, $d = 0,16$; Englisch: 119 vs. 120 Skalenpunkte, $d = -0,09$; Mathematik: 138 vs. 140 Skalenpunkte, $d = -0,05$; Naturwissenschaften: 117 vs. 119 Skalenpunkte, $d = -0,09$).

Lernstände Ende Jgst. 10 im Vergleich (Effektstärken): Gemeinschaftsschulen vs. Hamburger Vergleichsgruppe „Nichtübergänger“

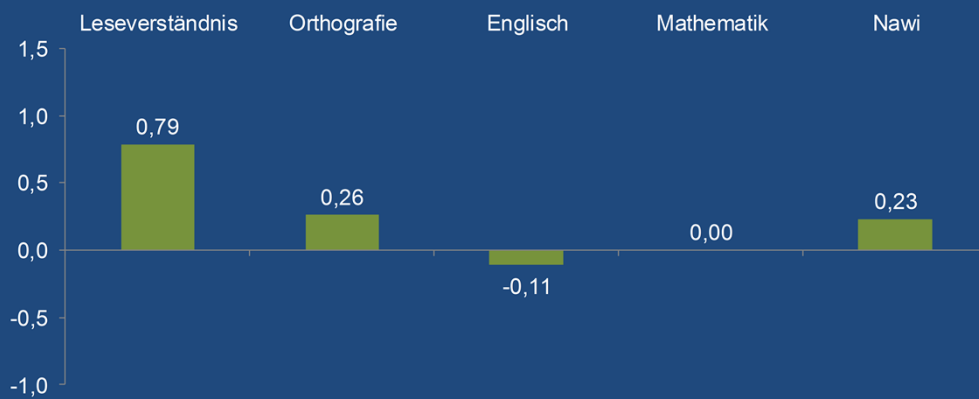


Der Leistungsvorsprung der Berliner Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler gegenüber den Schülerinnen und Schülern der Hamburger Vergleichsgruppe im Kompetenzbereich Leseverständnis entspricht mit $d = 0,80$ dem rechnerisch ermittelten Lernzuwachs von zwei Schuljahren. In allen anderen Kompetenzbereichen sind die Mittelwertdifferenzen pädagogisch nicht bedeutsam.

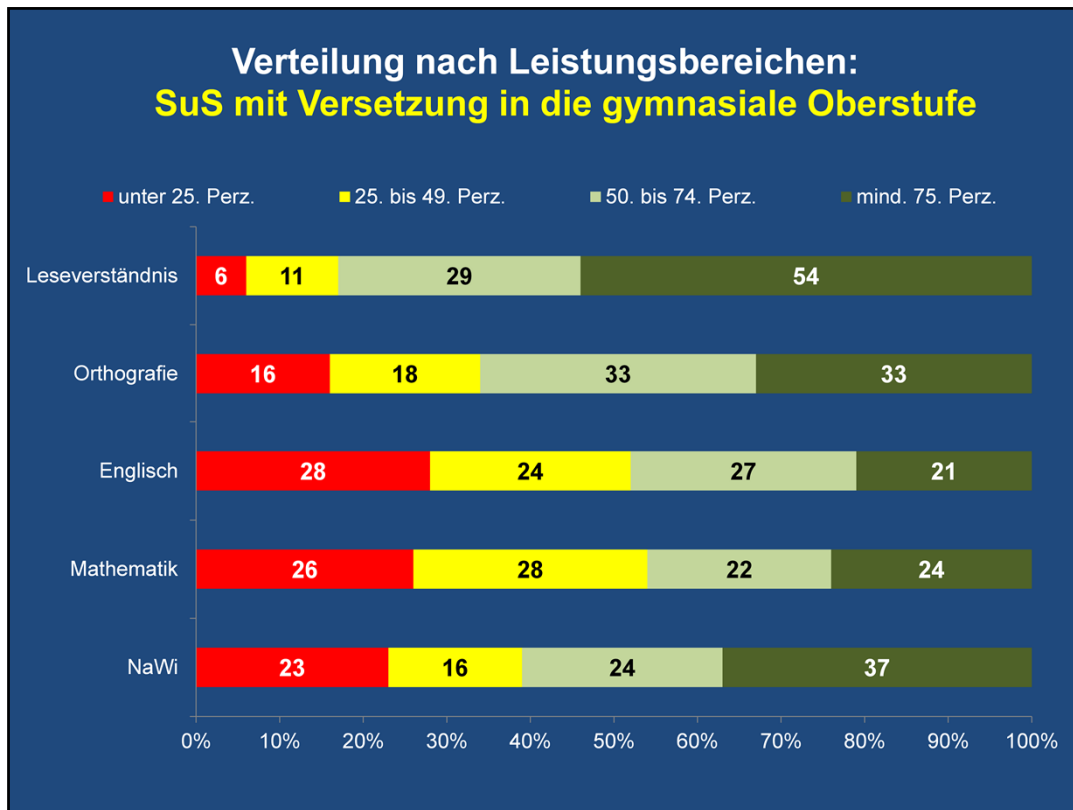


Gegenüber den Schülerinnen und Schülern der Hamburger Vergleichsgruppe verzeichnen die Berliner Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler mit Versetzung in die gymnasiale Oberstufe im Leseverständnis einen substantiell höheren mittleren Lernstand am Ende der Sekundarstufe I (166 vs. 151 Skalenpunkte; $d = 0,79$), in Orthografie (170 vs. 164 Skalenpunkte; $d = 0,26$) und in den Naturwissenschaften (138 vs. 131 Skalenpunkte; $d = 0,23$) einen deutlich höheren mittleren Lernstand, in Mathematik liegen sie gleichauf (151 vs. 151 Skalenpunkte; $d = 0,00$), in Englisch (134 vs. 137 Skalenpunkte; $d = -0,11$) verzeichnen sie einen leichten Rückstand.

Lernstände Ende Jgst. 10 im Vergleich (Effektstärken): Gemeinschaftsschulen vs. Hamburger Vergleichsgruppe „Übergänger“



Der Vorsprung der Berliner Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler mit Versetzung in die gymnasiale Oberstufe entspricht mit $d = 0,79$ dem rechnerisch ermittelten Lernzuwachs von etwa zwei Schuljahren, in Orthografie mit $d = 0,26$ und in den Naturwissenschaften mit $d = 0,23$ dem Lernzuwachs etwa eines halben Schuljahres, in Englisch unterscheiden sich die mittleren Lernstände mit $d = -0,11$ nur geringfügig, in Mathematik sind sie gleich.



Von den Berliner Gemeinschaftsschülerinnen und -schülern, die in die gymnasiale Oberstufe versetzt worden sind, haben 94 Prozent den mittleren Lernstand des 25. Perzentils der Referenzgruppe im Kompetenzbereich Leseverständnis, 84 Prozent im Kompetenzbereich Orthografie, 72 Prozent im Kompetenzbereich Englisch, 74 Prozent im Kompetenzbereich Mathematik und 77 Prozent im Kompetenzbereich Naturwissenschaften erreicht oder überschritten. Den mittleren Lernstand des 50. Perzentils der Referenzgruppe haben 83 Prozent im Leseverständnis, 66 Prozent in Orthografie, 48 Prozent in Englisch, 46 Prozent in Mathematik und 61 Prozent in den Naturwissenschaften erreicht oder überschritten. Den mittleren Lernstand des 75. Perzentils der Referenzgruppe haben 54 Prozent im Leseverständnis, 33 Prozent in der Orthografie, 21 Prozent in Englisch, 24 Prozent in Mathematik und 37 Prozent in den Naturwissenschaften erreicht oder überschritten.

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit.